

interculture journal – Online Journal for Intercultural Studies

interculture journal – Online-Zeitschrift für interkulturelle Studien

interculture journal – Revue en ligne d'études interculturelles

interculture Journal – Revista en línea sobre estudios interculturales

www.interculture-journal.com

(open access and peer reviewed / referiert und frei zugänglich / accès libre et examen par les pairs / acceso abierto y revisión por pares)

Call for Papers for a Special Issue (Sept. 2023) / **Aufruf zur Einreichung von Beiträgen für eine Themenausgabe (Sept. 2023)** / Appel à contributions pour un numéro spécial (sept. 2023) / Convocatoria de artículos para el número especial (septiembre de 2023):

**Re-Thinking Interculturality in Work with Clients, Customers,
Volunteers, and Teams**

**Neue Konzepte der Interkulturalität in der Arbeit mit
Klienten, Kunden, Freiwilligen und Teams**

**Nouveaux concepts d'interculturalité dans le travail avec les clients, les
bénévoles et les équipes**

**Nuevos conceptos de interculturalidad en el trabajo con clientes,
voluntarios y equipos**

**Arbeit mit Klienten, Kunden, Freiwilligen und Teams als relevante
Handlungsfelder für einen professionellen Umgang mit Interkulturalität**

Die Forschung zur interkulturellen Kommunikation sieht in beruflichen Tätigkeitsfeldern in der Interaktion mit Klienten, Kunden, Freiwilligen und Teams Handlungsfelder, für die die wissenschaftlichen Erkenntnisse des Fachgebiets unmittelbar relevant sind und für die das Fachgebiet konstruktive Anwendungskonzepte entwickeln kann. Formen der Beratung, des Trainings und der Weiterbildung, in denen ein verantwortungsvoller Umgang mit Interkulturalität eine Rolle spielt, finden sich in zahlreichen und sehr unterschiedlichen beruflichen und sozialen Kontexten, wie beispielsweise der Personalentwicklung, im Gesundheits- und Sozialwesen, in der Behördenkommunikation, der Wirtschaftskommunikation sowie der Rechtsberatung und Rechtskommunikation.

Begleitet von Paradigmenwechseln in der Kulturtheorie haben diese professionellen Tätigkeitsfelder mit Blick auf den Umgang mit Interkulturalität einen radikalen Wandel erfahren und sich völlig neu aufgestellt. Sensibilisierungen für die Rolle von postkolonialen Machtungleichgewichten in der empirischen Forschungspraxis, für Effekte des Othering und

von epistemischer Gewalt haben in der Forschung neue methodische Zugänge angestoßen und haben auch in der Arbeit mit Klienten, Kunden, Freiwilligen und Teams zu einer Eröffnung von völlig neuen und anders gelagerten Orten und Formen der Intervention geführt.

Abkehr von der Vermittlung von Forschungswissen

Bei einer historischen Rückschau auf das Zusammenspiel von interkultureller Forschung und Beratung fällt der häufige Kurzschluss auf, dass die Vermittlung von Forschungswissen der zentrale Gegenstand einer solchen klientenorientierten Arbeit sein müsse. Diese Annahme basiert auf einem früheren, essentialistischen und positivistischen Verständnis von Kultur: Kultur war als etwas verstanden worden, was man in Form von Inhalten erkennen, beschreiben, differenzieren und auch messen kann. Vermeintliche Unterschiede zwischen Kulturen mussten dazu führen, dass Menschen im interkulturellen Kontakt einander missverstehen, bzw. sogar in Konflikte geraten. Die empiriebasierte Forschung zur interkulturellen Kommunikation hatte es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Phänomen präzise zu erfassen. Aus diesen Ergebnissen wurde unmittelbar hergeleitet, dass diese an Akteure im interkulturellen Kontakt weitervermittelt werden sollten, um diesen Handlungsformen zu ermöglichen, die – im Sinne früherer Konzepte von interkultureller Kompetenz – als konstruktiver erachtet wurden. In der angewandten Forschung zur interkulturellen Kommunikation fanden entsprechend auch diese Vermittlungsfelder zunehmende Beachtung. Praxisformen der interkulturellen Arbeit mit Klienten, Kunden, Freiwilligen und Teams konnten mithin über lange Zeit als Produkte dieses positivistischen Forschungsparadigmas verstanden werden.

Neu-Aufstellung der interkulturellen klientenorientierten Arbeit

In der Folge der oben skizzierten Paradigmenwechsel in der Forschung stellt sich auch die Beratungspraxis neu auf und erschließt neue Wege. Dabei geht es entsprechend weniger um die Vermittlung von forschungsbasiertem (Kultur-)Wissen als um eine Implementierung von ebenfalls forschungsbasiertem Wissen über Dynamiken kulturellen Wahrnehmens und Handelns und deren Gestaltung. Von der Forschung in die Praxis transferiert werden also eher wissenschaftstheoretische Einsichten aus den Bereichen von Epistemologie und Ontologie. Maßgebliche Initiatoren dieses Wandels in der Kulturforschung in den vergangenen Jahrzehnten sind die Berücksichtigung des Machtparadigmas und seine – erst schrittweise – konsequente Anwendung auf Aspekte der Forschung, beispielsweise in Form von Facetten der postkolonialen Theorie. Die empirische Forschung erprobt in der Reaktion darauf neue Methoden, die insbesondere den Beforschten zu einer Stärkung der eigenen Position und Stimme verhelfen sollen und die Aspekte der forschersichen Intervention in Form von (fremdsetzenden) Interpretationen minimieren wollen. Neue Richtungen und Orientierungen, wie beispielsweise in den Bereichen von *Action Anthropology*, *Advocacy Anthropology*, *Critical Intercultural Pedagogy*, *Critical Intercultural Communication*, *Critical Intercultural Management* oder auch ganz allgemein in Form von Haltungen des *De-Centring* und *Decolonising* schreiben sich diese Ziele auf die Fahnen, die mit entsprechenden Methoden, wie beispielsweise *Participatory Action Research* oder dem Einbezug von künstlerischen Tätigkeiten erreicht werden sollten. Die früheren epistemologischen Übergriffigkeiten können darüber hinaus auch mit Methoden, wie beispielsweise der Autoethnographie, vermieden

werden, bei denen die Beforschten sich selbst in ihrer Interaktion mit dem Umfeld beobachten und diese Positionalitäten als Ausgangspunkte für eine Auslegung des Sozialen nehmen.

Neue Wege des professionellen Umgangs mit Interkulturalität in der Arbeit mit Klienten, Kunden, Freiwilligen und Teams?

Die Praxis der interkulturellen Beratung rezipiert diese Diskurse und entwickelt ihre neuen Arbeitsfelder zugleich immer auch mit Blick auf die ihr jeweils konkret offenstehenden Handlungsmöglichkeiten im Rahmen gegebener Strukturen. Die geplante Themenausgabe lädt ein zu interdisziplinären Beiträgen aus Forschung und Praxis, die Aspekte dieses Paradigmenwechsels in der interkulturellen Arbeit mit Klienten, Kunden, Freiwilligen und Teams reflektierend begleiten. Im Fokus stehen folgende und ähnliche Fragestellungen, wobei auch darüberhinausgehende Perspektiven sehr willkommen sind:

- Wie Aspekte von Interkulturalität in der Arbeit mit Klienten, Kunden, Freiwilligen und Teams gegenwärtig erforscht? Mit welchen Methoden und mit welchen Ergebnissen?
- Welche Orientierungen aus der Sozial- und Kulturtheorie liegen Forschungsarbeiten zugrunde, die Aspekte von Interkulturalität in der Arbeit mit Klienten, Kunden, Freiwilligen und Teams untersuchen?
- Worin bestehen Zielstellungen interkultureller Beratung, und mit welchen Methoden sollen diese erreicht werden?
- Wie lassen sich gegebene Beratungskontexte verändern und wie kann dabei auf die Anforderungen und Erwartungen unterschiedlicher Stakeholder-Positionen eingegangen werden?
- Wie lassen sich gegebene Beratungskontexte methodisch transzendieren, bzw. wie und an welchen Stellen werden neue Orte der Beratung und Intervention erschlossen?
- Wie handeln beratende Personen in der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis? Wie rezipieren sie theoretische Impulse und wie setzen sie sie um?
- Wie beeinflusst und verändert umgekehrt die interkulturelle Beratungspraxis die Forschung und die Theoriebildung in Bereichen interkultureller Kommunikation?

Über die Zeitschrift

Die Zielsetzung von *Interculture Journal* besteht in der Förderung und Intensivierung des wissenschaftlichen Austauschs innerhalb der interkulturellen Kommunikations- und Handlungsforschung.

Dieser Bereich wird von Herausgebern und Beirat explizit als Querschnittsdisziplin verstanden, so dass die Zeitschrift ein fächerübergreifendes Forum zur Diskussion aktueller Theorien, Methoden und Anwendungserfahrungen repräsentiert. Geistes- und verhaltenswissenschaftliche Arbeiten werden in diesem Rahmen u.a. durch wirtschaftswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Beiträge ergänzt. Inhaltlich orientiert sich *Interculture Journal* an konstruktivistischen und prozessualen Vorstellungen von „Kultur als Lebenswelt“.

Die Zeitschrift beschränkt interkulturelle Fragestellungen nicht auf das Zusammentreffen unterschiedlicher Nationalkulturen oder Ethnien, sondern schließt allgemeine Phänomene von Interkollektivität als Untersuchungsgegenstand ein.

Als Online-Zeitschrift fühlt sich *Interculture Journal* seit ihrer Gründung der Idee des offenen, freien Informations- und Meinungsaustauschs verpflichtet und stellt daher sämtliche Ausgaben allen Interessenten zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Zeitplan

2022-06-23 Call for Abstracts

2022-08-30 Frist zur Einreichung von Abstracts

2022-09-30 Einladung zur Einreichung vollständiger Artikel

2022-12-31 Einreichung von Artikeln

2023-02-28 Rückmeldungen auf der Grundlage von Peer-Reviews

2023-04-30 Einreichung von überarbeiteten Artikeln

2023-09-30 Veröffentlichung der Themenausgabe

Informationen zur Einreichung

Artikel können in der geplanten Ausgabe in den Sprachen Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch sowie mehrsprachig veröffentlicht werden. Entsprechend akzeptiert die Redaktion auch bereits Abstracts in diesen Sprachen.

Abstracts in einer Länge von bis zu 200 Wörtern nimmt der Mitherausgeber Prof. Dr. Dominic Busch per E-Mail entgegen: dominic.busch@unibw.de